

Markus Thomschke nimmt wieder Fahrt auf

Der Triathlonprofi vom OSSV peilt die Ironman-WM 2014 auf Hawaii an. Die Quali-Saison beginnt jetzt in Wales.

01.09.2013 Von Frank Oehl

Bild 1 von 2



Auch der dynamische Wechsel nach dem Schwimmen aufs Rad verlangt den Triathleten einiges ab. Hier sehen wir Markus Thomschke (OSSV Kamenz) bei seinem Sieg auf der Halbdistanz des Barockman in Moritzburg im Juni dieses Jahres. Die Radschuhe stecken bereits in den Pedalen und werden nach dem Aufstieg erst nach einigen hundert Metern festgezurr, wenn das ganze System bereits auf Touren ist. Das will geübt sein, bringt aber wie das windschlüpfrige Material am Ende wichtige Sekundenvorteile. Foto: Dirk Sporkenbach

©- keine angebe im hugo-archivsys

Mit sportlichen Schlagzeilen war es zuletzt um den Friedersdorfer Ironman-Profi Markus Thomschke etwas stiller geworden. Nicht unerwartet. Nach seinem Ausstieg bei der WM auf Hawaii im vergangenen Oktober hat der 29-Jährige schließlich am sorgfältigen Form-Neuaufbau gearbeitet. Außerdem hat er seine langjährige Partnerin Aniko geheiratet, und so stand die kleine Familie mit Söhnchen Raúl (1½) noch mehr im Mittelpunkt. Nun aber wird es wieder ernst für den jungen Mann mit dem außergewöhnlichen Ausdauer Talent. Gestern begann der neue Qualifikationsturnus für Hawaii 2014, dem Mekka aller Langstrecken-Triathleten dieser Welt. Markus peilt nach 2012 wieder einen Startplatz unter den 50 besten Profis an. Derzeit gibt es etwa 600, was die Herkulesaufgabe verdeutlicht, die vor dem OSSV-Crack steht.

Das Quali-Prozedere ist bekanntlich unerbittlich. Jeder WM-Kandidat kann bis Ende August 2014 die Punkte aus maximal fünf Lang- bzw. Halbdistanzen einbringen. Für Markus beginnt die Herausforderung bereits am kommenden Sonntag – beim Ironman Wales über 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und dem anschließenden Marathon. „Das Rennen wurde jetzt überraschend punktemäßig aufgewertet, so

dass ich meine eigentliche Saisonplanung kurzfristig über den Haufen geworfen habe“, sagt Markus. Eigentlich hatte er den neuen Ironman Lake Tahoe in den USA auf dem Schirm gehabt und sich sogar schon seelisch-moralisch und physisch (in der Höhenkammer!) auf den Start auf 2000 Metern über dem Meer eingestellt. „Wir wollten bewusst mal das Risiko eingehen und schauen, wie mein Körper auf diese besondere Belastung reagiert.“ Das Ganze kann nun aufgeschoben werden, weil Wales nicht nur tiefer, sondern auch weitaus näher liegt, was sich in den Reisekosten niederschlägt. Außerdem hat Markus vor zwei Jahren dort mit Platz 5 einen bemerkenswerten Profi-Einstand gegeben, woran er jetzt anknüpfen möchte. „Die Chancen stehen nicht schlecht, denn meine Trainingsergebnisse sind top.“

Noch ein ungeschliffener Diamant

Wie gut der junge Mann die Vorgaben seines Trainers Thomas Weber umgesetzt hat, dafür gab und gibt es in der Tat positive Signale. Markus hat gemeinsam mit dem Kurzstrecken-Talent Danny Friese aus Neubrandenburg, der kürzlich den Swim & Run an der Luise gewann, und weiteren Cracks aus der starken OSSV-Abteilung sehr gut gearbeitet. Auch die sportliche Freundschaft mit Maik Petzold in Bautzen, der seine erfolgreiche Profi-Karriere jetzt beendet und eine komplette Familie gründet, könnte sich noch auszahlen. Noch ist Markus vom Alter her wie ein ungeschliffener Diamant. Erst weit in den Dreißigern vollbringen die meisten Langstrecken-Triathleten ihre besten Leistungen, auch, weil die mehr als acht Stunden lange Tortur im Wasser, mit dem Rad und auf den Beinen viel Erfahrung abverlangt. Es ist ein äußerst schmaler Grat, das Rennen ohne Fehler zu bewältigen. Und jeder Fehler könnte entscheidend sein. Dabei sind Fragen der Renneinteilung und der Ernährung ebenso wichtig, wie nach dem möglichst leichten und dennoch robusten Material.

Einige Tests hat Markus in den vergangenen Monaten absolviert. Er gewann die Halbdistanz beim Barockman in Moritzburg, holte Laufsiege in der Region und verteidigte mit dem Ewag-OSSV-Team souverän den Titel in der Triathlon-Regionalliga Ost. Allerdings ist ein Ironman schon noch von einem ganzen Kaliber. Gerade der Psyche verlangt er viel ab. Dazu gehört auch, die eigenen Grenzen immer wieder neu auszuloten. „Manche versuchen die WM-Quali mit der Haudrauf-Methode zu schaffen und bestreiten möglichst viele Ironman-Wettkämpfe. Wie man mehrere Langdistanzen in wenigen Wochen körperlich bewältigen will, kann ich mir nicht vorstellen“, sagt Markus. Diese gesunde Skepsis sollte er sich bewahren, meint sein Umfeld zu recht. Die Alternative wäre, mit Höchstform und gesundem Selbstbewusstsein zwei Ironman-Wettkämpfe im Herbst und im Frühjahr ganz vorn zu beenden und die nötigen Punkte im Sack zu haben, um sich in aller Ruhe auf die WM vorzubereiten. „So weit bin ich noch nicht“, schätzt Markus realistisch ein. „Also muss es einen Weg dazwischen geben.“

Der Friedersdorfer geht ihn jetzt an. Schritt für Schritt. Zunächst in Wales, wo auch Aniko, Raúl, Bruder Patrick sowie Helfer und Sponsoren dabei sein werden. „In Tenby haben wir jetzt ein schönes Haus gemietet, von wo aus ich mich auf das Rennen vorbereiten kann.“ Es gehört zu den schwereren im Ironman-Rennkalender. Der Atlantik wird kalt und rau sein, und Rad- und Laufstrecke haben viele Höhenmeter. Dies könnte dem OSSV-Crack entgegen kommen, weil er zu den eher fragileren Langstrecken-Triathleten gehört. Und die heimischen Strecken rund um den Keulenberg haben sich schon öfter als gutes Vorbereitungsareal bewährt.

Mit Herz und Verstand dabei

Markus hat sich vor zweieinhalb Jahren dazu entschlossen, Ironman-Profi zu werden. In einer Region, die zwar schon ein bisschen triathlonverrückt ist, ansonsten aber relativ wenig wirtschaftlichen Rückhalt bietet, was sich auch in der nach wie vor schwierigen Sponsorsuche niederschlägt. Umso mehr Respekt bringen die Leute einem wie Markus entgegen. Auch, weil er sie daran erinnert, was unter schwierigen Bedingungen möglich ist, wenn man Herz und Verstand in die eigenen Arme und Beine nimmt. Am Ende freilich wird ein Eisenmann immer mutterseelenallein sein, wenn es darum geht, das Letzte aus seinem Körper herauszuholen. Oder wie es einmal Ironman-Urgestein Dirk Aschmoneit auf den Punkt gebracht hat: „Dieser Sport ist zu hart, um anderen einen Gefallen zu tun.“ In diesem Sinne: Lass es krachen, Markus! Zuerst für dich und erst danach für deine vielen Fans ...

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/markus-thomschke-nimmt-wieder-fahrt-auf-2653459.html>
